Ziele herangezogen“ wurde (S. 786). Auch nach dem Zweiten Weltkrieg lebte die „archäologische Volkstumsforschung“ fort, und in den 70er Jahren des 20. Jh. sieht F. geradezu eine „Rehabilitation“ der ethnischen Interpretationen. Die Behauptung einer „Kontinuität wider besseres Wissen“ (S. 658) in den Jahrzehnten seit 1980 dürfte sicher heftige Diskussionen auslösen. Über die spezielleren Einzelfragen hinaus machen die wissenschaftsgeschichtlichen Darlegungen diesen umfangreichen Hauptteil geradezu zu einem nützlichen Handbuch der Entwicklung der Vor- und Frühgeschichte und der Mittelalterarchäologie des 19. und 20. Jh., durch das Personenregister auch gut punktuell zu benutzen. Im letzten Teil schildert F. die aktuelle Debatte über die Wurzeln des Reihengräberhorizonts. Ganz im Sinne der Freiburger Schule (Heiko Steuer, Sebastian Brather) wendet er sich entschieden gegen die traditionelle ethnische Interpretation der archäologischen Befunde (Körperbestattung, Orientierung der Gräber, Waffenbeigabe, sogenannte Vierfibeltracht) und kommt zu dem Schluß: „Die Reihengräberfelder sind demnach als Ausdruck einer kulturellen Neuorientierung der Bevölkerung an der Peripherie des Römischen Reiches aufzufassen“ (S. 788). Die bewundernswerte Fülle der verarbeiteten historischen wie archäologischen Literatur und bisher nicht ausgewerteter Archivalien und die enorme Arbeitsleistung erklären nicht allein den exorbitanten Umfang der Arbeit; manche Längen und zahlreiche Wiederholungen machen die Lektüre zu einem strapaziösen Unterfangen. Ulrich Nonn

Pfälzische Burgenforschung. Stand und Perspektiven, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 107 (2009) S. 459–696: Als Anhang des 107. Bandes der Mitteilungen werden die Referate der Landauer Burgen-Tagung vom April 2008 wiedergegeben. Die beiden ersten Aufsätze stellen den Aufbau der jeweiligen Lexika vor (zur Pfalz vgl. auch DA 58, 789 f.; ob aber der dort angekündigte Abschlußband mit Gesamtbibliographie, -register usw. erscheinen wird, ist ungewiß): Jürgen KEDDIGKEIT, Das Pfälzische Burgenlexikon – Konzeption und Realisierung (S. 461–477). – Thomas BILLER, Das Buchprojekt „Burgen des Elsass“ – zu Ziel und Methode architekturgeschichtlicher Forschung (S. 479–502). – Hermann FABINI, Dokumentarische Erfassung der Kirchenburgen und Wehrkirchen in Siebenbürgen (S. 503–507). – Enno BÜNZ, Die Burg im Schnittfeld vieler Disziplinen. Überlegungen eines Landeshistorikers anlässlich der Vollendung des Pfälzischen Burgenlexikons (S. 509–529), referiert und problematisiert den Forschungsstand. – Stefan ULRICH, Lewenstein, Wachenheim (Pfrimm) und Willenstein – neue Forschungsergebnisse aus dem Pfälzischen Burgenlexikon (S. 531–547). – Ronald PUHL, Burgnamen des Pfälzischen Burgenlexikons. Etymologien und Typologie (S. 549–613), stellt dabei einen Katalog von 107 Namen zusammen. – Ulrich BURKHART, Burgkapellen in der Pfalz (S. 615–663), gibt am Beispiel von zehn Burgen eine systematisierende Interpretation, auch hinsichtlich von Funktionen und Personal (z. B. Burgkaplan). – Reinhard ZIMMERMANN, Trifels-Probleme (S. 665–696), bespricht die Baugestalt im 12. und 13. Jh. E.-D. H.

Yann CODOU, *Soixante ans d'archéologie médiévale en Provence*, *Provence historique* 61 (2011) S. 403–429, führt aus, daß sich angesichts zahlreicher er-